

# Referenzen genau prüfen

Interview mit Jens Barth, Amt für Informationsverarbeitung der bayerischen Landeshauptstadt München, über Auswahlkriterien bei Redaktionssystemen.

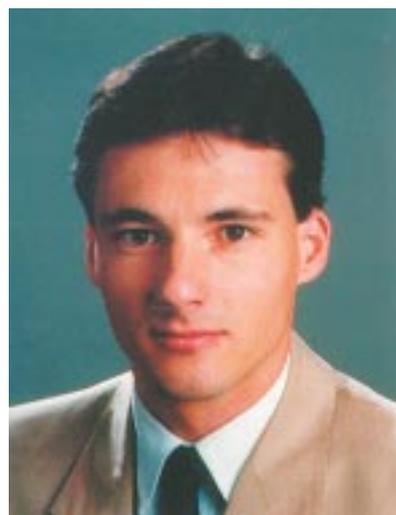
*Herr Barth, die Zahl der Internet- und Intranetseiten von Kommunen wächst stark an. Die Inhalte werden häufig mit spezieller Software verwaltet. Was versteht man unter einem Contentmanagement- oder Redaktionssystem?*

Um keine Begriffsverwirrung entstehen zu lassen: Contentmanagement- und Redaktionssysteme verfolgen durchaus unterschiedliche Ziele. Contentmanagement im herkömmlichen Sinne ist am ehesten mit dem klassischen Dokumentenmanagement zu vergleichen. Redaktionssysteme zielen dagegen ab auf eine sehr einfach gehaltene Erfassung von Informationen mit Hilfe eines Standard-Browsers, vorgegebener HTML-Vorlagen, sogenannten Templates, und Attribut-Sammlungen. Dem Anwender wird so kein spezielles Web-Know-how abverlangt und es erfolgt

eine klare Trennung von Inhalt und Layout bei der Speicherung der Informationen. Somit kann sich der Redakteur vollständig auf das Wesentliche konzentrieren, und die abgelegten Inhalte können jederzeit in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung gestellt werden: HTML-Standard für Web-Server, XML für Datenaustauschzwecke oder die Herstellung von Printmedien über PDF-Generatoren.

*Welche Vorteile hat die Arbeit mit einem Redaktionssystem?*

Fast alle verfügbaren Redaktionssysteme verfügen eine Reihe guter Dienste zur Einhaltung bestimmter Regeln. Beispielsweise kann ein Chefredakteur eingerichtet werden, um einen Freigabemechanismus über eine zweite Person zu aktivieren. Fer-



Jens Barth

ner wird dem Redakteur die Arbeit erheblich erleichtert, indem die gesamte HTML-Navigation durch das System automatisch mit Hilfe der eingegebenen Metadaten, wie Erstellungsdatum oder Gültigkeitsdatum, abgebildet wird. Manuell hinzugefügte Verweise auf Fremddangebote werden durch Link-Checker kontrolliert und bei Fehlern entsprechend gemeldet. Redaktionssysteme oder Web-Contentmanagement-Systeme sind also spezialisierte Anwendungen, um Inhalte für das Intranet und Internet möglichst hoch automatisiert zu erfassen, aufzubereiten und zu veröffentlichen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Layout-Bindung und der metadaten-gesteuerten Navigationserzeugung, um ein einheitliches Gesamtbild sowie eine durchgängige und für den



Redaktionskonferenz: Das Internet schafft neue Rollen für Verwaltungsmitarbeiter.

Anwender transparente Linkstruktur zu erhalten.

*Wie funktioniert, technisch gesehen, eine solche Anwendung?*

In der Regel erfolgt die gesamte Entwicklungsarbeit der Systemverwalter und Redakteure auf einem sogenannten Staging-Server. Das ist der Server, auf dem die Administratoren mit dem Redaktionssystem die Redakteursprofile anlegen, die Vorlagengruppen generieren, die Schlagwortkataloge vorhalten und natürlich die Datenbank bereitstellen. Die Redakteure nutzen diesen Server, um ihre Artikel zu erfassen und zu beschreiben. Von diesem Entwicklungs-

Gültigkeitsdauer, Schlagworte oder zusätzliche Stichworte, werden die Inhalte mit den verknüpften Metadaten in einer Datenbank abgelegt und gegebenenfalls dem Chefredakteur zur Freigabe vorgelegt. Erfolgt diese, so werden Inhalt und Vorlage miteinander kombiniert und die resultierende HTML-Datei auf dem Web-Server publiziert. Die Navigation wird entsprechend erweitert, falls erforderlich.

*Auf dem Markt gibt es zahlreiche Systeme. Wo liegen die technischen und konzeptionellen Unterschiede der Lösungen?*

Je mehr Systeme wir näher kennen lernen, desto intensiver wird die Erkenntnis, dass eigentlich jeder große Anbieter die meisten wichtigen Anforderungen abdecken kann. Aus Redakteurssicht ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede. Kleine Unterschiede könnte es geben bei der Übernahme von Inhalten aus Fremdapplikationen, zum Beispiel aus Word. Da kann es schon mal sein, dass eine direkte Integration nicht unterstützt wird. Aus der Sicht des Administrators sind schon einige andere Punkte zu berücksichtigen. Es gibt ausgesprochene



Die Website der Stadt München wird noch mit HTML-Editoren gepflegt.

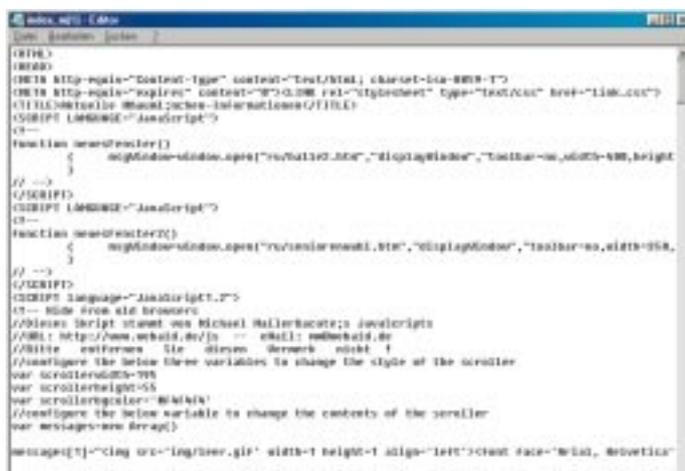
## „Das Einstellen von Inhalten ist ein nüchterner Vorgang.“

server aus werden ein oder mehrere sogenannte Live-Server mit den fertigen und freigegebenen HTML-Seiten beschickt. Das geschieht entweder in regelmäßigen Zyklen oder bei Bedarf auf Knopfdruck, zum Beispiel nach Änderung eines bestehenden Templates.

*Wie sieht die Arbeit mit einem Redaktionssystem in der Praxis aus?*

Aus der Sicht des Redakteurs ist die Einstellung der Inhalte ein recht nüchterner Vorgang. Nach der Authentifizierung gegenüber dem System erhält er genau die Umgebung – Vorlagen, Schlagworte und Medienarchiv –, die für seine Bedürfnisse ausgelegt ist. Die Erfassung erfolgt über HTML-Masken, die schlicht mit Inhalt zu füllen sind. Nach Hinzufügen der beschreibenden Daten, wie

Low-Level-Systeme, die nicht etwa schlecht sind, aber schon einiges an System-Kenntnissen erfordern, etwa den Umgang mit dem File-System im Unix-Bereich. Andere Systeme verwöhnen an dieser Stelle mit vollständig integrierten Oberflächen im Standard-Browser, die keinerlei Wissen auf System-Ebene voraussetzen. Die zuerst genannten Systeme glänzen in der Regel mit hoher Transparenz und sehr flexibler Einstellbarkeit. Die hochintegrierten Systeme sind manchmal mit einer so komplexen Oberfläche ausgestattet, dass die Übersicht massiv leidet. Konzeptionell liegen die gängigen Systeme mit der Strategie klar vorne, auf die Live-Server ausschließlich fertige, generierte HTML-Seiten zu versenden.



Oft verrät der Quellcode, ob Redaktionssysteme eingesetzt werden.

Nur sehr wenige Systeme generieren die Anfragen der Anwender direkt aus der Datenbank. Sie sorgen zwar für eine höhere Aktualität, aber die notwendigen Hardware-Ressourcen rechtfertigen den Einsatz solcher Systeme im öffentlichen Bereich nicht.

*Viele Städte und Gemeinden entwickeln eigene Lösungen, um ihre Websites zu verwalten. Ist ein Redaktionssystem für jede Kommune zu empfehlen?*

Der Einsatz eines bestimmten Redaktionssystems lässt sich niemals generell empfehlen. Die meisten Verwaltungen pflegen ihre Websites sicher noch herkömmlich mit handels-

systems nicht unbedingt eine gute Entscheidung wäre. Bei vielen tausend Seiten dagegen ist es durchaus berechtigt, zu fragen, ob ein solches System nicht gewaltige Vorteile bringen könnte. Aber auch hier ist Vorsicht geboten. Es kommt darauf an, die Inhalte in ein Schema zu pressen, sonst funktioniert es nicht.

*Welche besonderen Anforderungen haben Kommunen an Contentmanagement- und Redaktionssysteme?*

Im Fall München rechne ich schon beim Einstieg aufgrund der recht individuellen Gestaltungsvorstellungen mit einigen Dutzend Vorlagen und unmäßig vielen Schlagworten. Alleine im Kreisverwaltungsreferat zählen wir ungefähr 260 Dienstleistungen. Diese zu beschreiben, braucht es mindestens so viele Schlagworte. Manche Teilangebote scheinen aus



Contentmanagement-Systeme erleichtern Internet-Redakteuren die Arbeit.

heutiger Sicht bezüglich der Pflege überhaupt nicht automatisierbar zu sein. Daraus ergibt sich zwar der mögliche Anspruch an ein System, das ein gutes Sub-Administrator-Konzept und eine sehr übersichtliche Verwaltung der Benutzergruppen und Vorlagensammlungen beziehungsweise Attributkataloge unterstützt. In Wahrheit aber ist es zunächst die Forderung nach einer sehr feingliedrigen Unterteilung der darzustellenden Themen. Und das ist eine rein organisatorische Aufgabe, die vorab geleistet werden muss.

*Gibt es spezielle Lösungen für kommunale Anwender?*

## „Beim Customizing können erhebliche Aufwände entstehen.“

üblichen HTML-Editoren, wie auch die Stadt München im Moment noch. Und es ist äußerst fraglich, ob sich der Umstieg in jedem Fall lohnt. Ich gehe davon aus, dass bei einer Größenordnung von hundert HTML-Seiten die Einrichtung eines Redaktions-

## Welche Leistungsmerkmale muss die Software erfüllen?

Es gibt eine ganze Reihe von Leistungsmerkmalen, die ein Redaktionssystem erfüllen muss. Die wichtigsten in Stichworten:

- Automatische Verlinkung auf der Basis von unterschiedlichen Metadaten
- Konsistenzsicherung der Navigation bei Verweisen auf Fremdangebote (Link-Checker)
- Trennung von Inhalt und Layout bei der Speicherung der Eingaben (Nutzung für verschiedene Ausgabeformate wie Web-Server, Datenaustausch, PDF-Erzeugung)
- Individuell konfigurierbare Navigations-Menüs (Sortierung der Items nach bestimmten Metadaten)
- Begrenzung der Gültigkeit von Artikeln (zum Beispiel Stellenbörse)
- Automatisches Entfernen der „abgelaufenen“ Artikel aus den betreffenden Menüs
- Erzeugung verschiedener Ansichten auf dieselben Daten (ein Artikel kann in Abhängigkeiten seiner Metadaten über verschiedene Einstiegspunkte im Hauptmenü erreicht werden)
- Freigabemechanismus (Chefredakteur)

Es gibt Hersteller, die im öffentlichen Bereich begonnen haben, ihre Systeme zu installieren. Deren Erfahrungen sollten nicht unterschätzt werden. Meines Erachtens gibt es aber keine Systeme, die entscheidende Spezifika für kommunale Einrichtungen aufweisen.

*Worauf sollte bei der Auswahl eines Redaktionssystems besonders geachtet werden?*

Klare Prioritäten zu setzen, ist ungeheuer schwierig. Deshalb hier eine stichpunktartige Auflistung einiger wichtiger Auswahlkriterien: Mehrere Ziel-Server sollten beschickt werden können; mehrere Pflegebereiche sollten für einen Redakteur möglich sein; offene Datenbankanbindung; Standard-Browser für Administration und Redaktion; möglichst wenig Sonderkonfigurationen im Browser; Stabilität; Sub-Administrator-Konzept für eine Lastverteilung bei der Verwaltung der Benutzer, Gruppen, Vorlagen, Schlagworte und Medienimporte; X.500-Kopplung für Vereinfachung der Benutzeradministration; intelligentes Freigabekonzept mit Benachrichtigungsmechanismus.

*Welche Kosten sind mit der Anschaffung verbunden?*

Sie können ein System für 30.000 Mark bekommen, aber auch 100.000 bis 200.000 Mark ausgeben. Je nach Optionsberechnung, zum Beispiel mehrere Zielsever oder spezielle XML-Datenbank.

*Gibt es versteckte Kosten, auf die man achten sollte?*

Wenn noch keine Datenbank vorhanden ist, dann entstehen möglicherweise zusätzliche Lizenzkosten. Auch muss berücksichtigt werden, dass erhebliche Aufwände entstehen können bei der Ersteinstellung beziehungsweise der Anpassung des Systems an spezielle Bedürfnisse, dem sogenannten Customizing. Auch herstellerunabhängige Berater langen gerne tief in die Taschen der Kunden.

*Welche praktischen Tipps können Sie den für die Auswahl und Beschaffung Verantwortlichen geben?*

Wir haben bei uns sehr gute Erfahrungen mit der Teststellung eines Systems gemacht. Danach haben wir

uns entschlossen, nur noch Administratorschulungen von in Frage kommenden Systemen zu besuchen, um uns genauer über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Softwarepakete informieren zu können. Ferner ist es sehr ratsam, die Referenzen der Hersteller sehr genau zu prüfen. Wir haben schon Angebote gesehen, die nur zu einem sehr kleinen Bruchteil mit Hilfe eines Redaktionssystems umgesetzt worden sind. Dies ist oft schon äußerlich erkennbar am Quellcode der Seiten im Internet. Den wichtigsten Tipp haben wir selbst auch noch nicht vollständig umgesetzt. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass vorab

**„Eine gute Feingliederung der Inhalte ist wichtig.“**

eine sehr gute organisatorische Feingliederung der geplanten Inhalte aufgenommen wird. Diese ist die Grundlage für die Einstellung des Redaktionssystems.

*Interview: Alexander Schaeff*